

Die Lerntherapeutin verrät, wie Schüler und Eltern auf schlechte Zwischenzeugnisse reagieren sollten

Wenn die Schule zum Dauerthema wird...

Mit den Herbstferien hat das Schuljahr ein erstes Etappenziel erreicht: Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen, denn bereits zieren die ersten Einträge die Notenregister der Lehrpersonen. Zufriedenheit und Bestätigung bei den einen; Frust, Zweifel und Ratlosigkeit bei den andern. Was tun, wenn die ersten Resultate nicht so gut ausgefallen und die Prognosen für den weiteren Verlauf des Schuljahres äusserst zweifelhaft sind?

Die RZ wandte sich an die Lerntherapeutin Mariette Burgener-Blumenthal aus Visp, die anhand ihres Erfahrungsschatzes mit Lernenden in Schwierigkeiten verschiedene Hilfestellungen aufzeigt, um aus misslichen Lernsituationen herauszufinden.

Einen kühlen Kopf bewahren

Wenn die ersten Noten nicht das bringen, was man erwartet hat, ist weder Panikmache angesagt, noch macht es viel Sinn, die Lage unverhältnismässig zu dramatisieren. Nach der „kalten Dusche“ ist eine nüchterne Lagebeurteilung angesagt, die ergründet, warum die ersten Prüfungen „in die Hose“ gingen und wie man den eingefangenen Rückstand wieder gut machen kann. Die Gründe, warum ein Kind die ersten Prüfungen „in den Sand gesetzt“ hat, können sehr vielfältig sein. Wer glaubt, die schlechten Noten seien immer auf mangelnden Fleiss und zu wenig Einsatz zurückzuführen, macht sich die Sache zu einfach und wird dem Lernenden oft nicht gerecht. Hilfestellungen wie vermehrte Unterstützung und Kontrolle, sind fallspezifisch zu gestalten.

Vielleicht tut es Vater oder Mutter auch gut, einen Gedanken an die eigene Schulzeit zu verlieren. Ein Blick in das eigene Schulzeugnis kann helfen, die Leistungen der Kinder verständnisvoller zu beurteilen und Vorwürfe oder blinde Druckausübung zu vermeiden.

Kontakt mit den Lehrpersonen

Falls im trauten Familienkreis kein Lösungsansatz gefunden wird, ist ein Gespräch mit der Klassenlehrperson oder dem Fachlehrer angezeigt. Diese Fachleute haben die Prüfungen zusammengestellt, vermitteln eine objektive Sichtweise und können den Misserfolg im Vergleich zu den Klassenkamera-



Wie soll man als Eltern auf ein schlechtes Zwischenzeugnis reagieren?

den beurteilen. Die Lehrpersonen können auch belegen, wie sich die betroffene Schülerin oder der Schüler während des Unterrichts verhält. Eine Sichtweise, die den Eltern verborgen bleibt. In vielen Schulen wird in solchen Fällen der Besuch eines Stützkurses empfohlen oder unter Umständen ermöglichen einige gezielte Nachhilfestunden, dass die Lernenden den Anschluss wieder herstellen.

Die Ursachen ergründen

Fruchten die oben beschriebenen Massnahmen zu wenig und bleiben die ersehnten Leistungen aus, dann muss den Ursachen für das Lernversagen vertieft auf den Grund gegangen werden. Vielleicht liegen tief schürfende Probleme vor, für deren Abklärung der psychologische Schuldienst zuständig ist. Die Zentren für Entwicklung und Therapie (ZET) in Brig und Visp oder freischaffende Psychologen klären allfällige Entwicklungs- oder Reife-probleme ab, sie analysieren, ob Sprach-, Wahrnehmungs- oder mathematische Störungen vorliegen und gehen auch möglichen Leistungsproblemen auf den Grund. Eine Diagnose dieser Fachleute zeigt allenfalls auf, ob die Lernprobleme auf andere Gründe wie z. B. Erziehungsprobleme, seelisch-soziale oder psychosomatische Störungen zurückzuführen sind.

Lerntherapie kann helfen

Eine weitere Hilfestellung um die erwünschten Fortschritte zu erzielen, kann eine umfassende Abklärung im Rahmen einer Lerntherapie darstellen. In durchschnittlich fünf

bis sieben Sitzungen klärt die Lerntherapeutin sämtliche Einflussfaktoren auf das Lernen ab und zeigt Schritte auf, damit sich die Freude am Lernen und der Schulerfolg wieder einstellen.

Ein „fauler Schüler“ braucht andere Massnahmen als ein Kind, das sich in seiner Klasse unwohl fühlt. Einem Schüler mit einer Lernschwäche z. B. Legasthenie kann nicht mit den gleichen Massnahmen geholfen werden wie einem Jugendlichen, der über keine oder eine falsche Lerntechnik verfügt. Und einem Kind mit Konzentrations-schwierigkeiten nützt es nicht, die Hausaufgabendauer zu verdoppeln, weil die Problemstellung anderswo liegt.

Vielleicht ist ein aussagekräftiger Test angezeigt?

Wenn der Verdacht nahe liegt, dass die unbefriedigenden Lernergebnisse auf Überforderung, mangelnde Begabung oder Teilleistungsschwächen zurück zu führen sind, ist die Durchführung eines entsprechenden Tests angesagt. Die Lerntherapeutin verfügt über verschiedenste Testraster, die zur Abklärung der einzelnen Ursachen eingesetzt werden. Diese Persönlichkeitsfragebogen messen beispielsweise den Intelligenzquotienten, sie geben verlässliche Hinweise auf das Lern- und Arbeitsverhalten, liefern Resultate bezüglich der Motivation, machen Aussagen zu den Lern- und Arbeitsstrategien oder weisen auf Phänomene wie Prüfungsangst oder Schulunlust hin. Die einzelnen Tests sind validiert und machen klare Aussagen, wo Defizite vorliegen. Je

nach Testergebnis schlägt die Lerntherapeutin dann die geeigneten Massnahmen vor.

Der Jugendliche muss mitziehen

Und abschliessend das Allerwichtigste: Bei allen Massnahmen, die zugunsten eines Schülers getroffen werden, bleibt dieser selber für seine Leistungen und den Schulerfolg hauptverantwortlich. Nur wenn der Wille da ist, die Einstellung ändert und die angebotenen Hilfsmassnahmen angenommen werden, kommt es zu einer dauerhaften Verbesserung. Es macht keinen Sinn, wenn Eltern dem Kind alles abnehmen, was es selbst tun könnte. Aufgabe der Eltern ist es, sich für ihr Kind zu interessieren, es zu motivieren und ihm den Rücken zu stärken. Ist die Rollenteilung zwischen den Lernenden als Akteure und den Eltern als Coach sauber definiert, ist ein wesentlicher Schritt getan, damit die Schule nicht mehr zum Dauerthema wird.

Die Expertin



Mariette Burgener-Blumenthal ist ausgebildete Reallehrerin und absolvierte am Institut für Lerntherapie in Schaffhausen eine dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zur Lerntherapeutin. In ihrer Praxis an der Bahnhofstrasse in Visp hilft sie Kindern, jugendlichen und erwachsenen Lernenden, die Ursachen von Lernschwierigkeiten herauszufinden. Ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit besteht darin, gemeinsam mit den Lernenden die geeigneten Lern- und Arbeitsmethoden zu bestimmen, die Stärken und Begabungen des Einzelnen heraus zu finden und Wege aufzuzeigen, damit die Schule und das Lernen wieder Spass machen. Nähere Angaben zur Lerntherapie sind unter www.rhone.ch/lerntherapie oder unter Telefon 027 945 15 03 erhältlich.